





HOMO PORTANS

Ein interdisziplinäres Kunstprojekt der JUKUSCH Jugendkunstschule Klotten/Kail,
dem Historischen Institut der Universität Mannheim und dem Musiker und Komponisten Markus Stockhausen

Gewinner des bundesweiten Wettbewerbs „RAUSKOMMEN! Der Jugendkunstschuleffekt 2012“



Das Projekt **HOMO PORTANS** des Historischen Instituts der Universität Mannheim erforscht die Kulturgeschichte des Tragens. Die Besonderheit besteht darin, dass es sich hierbei nicht allein auf eine rein wissenschaftliche Aufarbeitung beschränkt, sondern interdisziplinär angelegt wurde. Durch die Zusammenarbeit mit der Kunst, vertreten durch die Künstlerin Anja Schindler und die JUKUSCH Klotten/Kail werden ganz neue und interessante Perspektiven erschlossen.

Das Wort „tragen“ hat vor allem in der deutschen Sprache die verschiedensten Bedeutungen und jedem von uns fällt dazu etwas anderes ein.

Das Projekt **HOMO PORTANS** lässt erfreulicherweise nicht nur die Gedanken sprudeln, es setzt uns auch ganz real in Aktion. Verschiedenste Akteure treffen hier aufeinander: die Kinder der JUKUSCH auf Wissenschaftler einer Hochschule und Fachkräfte eines Kulturzentrums, auf Künstler und auf Musiker. Und ganz plötzlich fühlen auch wir uns eingebunden.

Durch genau diese ungewöhnliche Verknüpfung wird das Projekt **HOMO PORTANS** so außergewöhnlich interessant und spannend. Ich freue mich es mit „tragen“ zu dürfen.

Gabriela Fürstin zu Sayn-Wittgenstein-Sayn,
Schirmherrin des Projektes **HOMO PORTANS**





Tragen macht Spaß. Das wissen Kinder, sonst würden sie nicht Huckepack spielen. Tragen macht Arbeit. Auch das wissen Kinder, sonst würden sie freudiger helfen, wenn der Einkauf aus dem Auto in den dritten Stock geschleppt werden muss.

Im Jahr 2011 haben sich Studierende an der Universität Mannheim mit dem Thema „Tragen“ beschäftigt. Sie haben die Bedeutung dieses Alltagsphänomens für die menschliche Kultur erforscht. Eines ist dabei klar geworden: Wir alle tragen, freiwillig oder unfreiwillig. Tragen verbindet uns mit unseren Vorfahren. Tragen verbindet die Menschen aller Kulturen. Überall trägt man Beute nach Hause, überall trägt man die Zeichen der Macht wie z. B. Kronen oder Uniformen, überall trägt man Schmuck und überall trägt man das, was man zum Überleben braucht, sei dies ein Rucksack oder ein Handy. Und daher freue mich auf die Arbeiten der Kinder und Jugendlichen. Vor allem aber wünsche ich allen Beteiligten Entdeckerlust und Lebensfreude bei der Arbeit mit dem **HOMO PORTANS**.

Prof. Dr. Annette Kehnel, Historisches Institut
der Universität Mannheim
Initiatorin des Projektes **HOMO PORTANS**









TRAGEN

**IST DAS
TRAGBAR?**

**TRAGEN
VERBINDET
GOTT UND**

**HOFFNUNGS
TRÄGER**

**EINER TRAGE
DES ANDEREN
LAST**

**UND
WAS
TRÄGST
DU?**

**TRAG'S
MIT
FASSUNG**

**HEUTE
SCHON
GETRAGEN?**

TRAGISCH



DAS PROJEKT

HOMO PORTANS

Homo was? Wie lässt sich ein unbeschreibliches Projekt beschreiben? Als Annette Kehnel mir das erste Mal von ihrem Projekt HOMO PORTANS erzählte, reagierte ich genauso. Tragen? Warum sollte man diese menschliche Tätigkeit so wichtig nehmen? Doch bereits auf der Rückfahrt am Bahnhof fühlte ich mich vom Thema TRAGEN umzingelt. Alle Menschen trugen Koffer, Rucksäcke, Taschen, Mäntel, Handys, Schmuck, Bratwürste und vieles mehr. Den Blick auf diese Tätigkeit geschärft, verfolgte es mich von nun an.

Auf dem Historikertag 2010 in Berlin bekam der HOMO PORTANS erstmals ein Gesicht. Neben diversen wissenschaftlichen Vorträgen über die verschiedensten Aspekte des TRAGENS formierten sich Studierende zu einer ersten „Trageprozession“ durch die Humboldt-Universität. Da geschah etwas Sonderbares: Jeder, der mit dem Gedanken HOMO PORTANS „infiziert“ wurde, den ließ es nicht wieder los. Das ermutigte uns den HOMO PORTANS als spartenübergreifendes Großprojekt anzugehen. Und so wurden sie der Reihe nach „infiziert“: Die Studenten der Universität Mannheim, die Kinder und Jugendlichen der Jugendkunstschule JUKUSCH in Klotten, Markus Stockhausen, der extra für uns eine Musik komponierte, sowie zahlreiche Künstler, Schauspieler, Musiker, Schüler, Lehrer, Eltern, Neugierige und Passanten.

Was dann am 26. Mai 2012 durch Cochem zog, übertraf alle Erwartungen. Die „Trageprozession in Blau“ machte mit beschwingter Leichtigkeit die Vielschichtigkeit des TRAGENS sichtbar und hörbar. Gemeinsam gaben wir dem TRAGEN ein Bild, eine Farbe, einen Klang und ein Gefühl, das sich auf jeden übertrug, der dabei war. Im Mai in Cochem, im Juni in Trier – nun kann der HOMO PORTANS in die Welt getragen werden.

Anja Schindler
Künstlerische Leitung des Projektes **HOMO PORTANS**



WARUM TRAGEN?

Was?

Wir tragen Taschen, Tüten, Hüte, Kinder, Koffer, Kronen, Beute, Einkauf, Proviant, Werkzeug, Schirme, Schmuck, Kleider, Akten, Kranke, Tote, Orden, Fackeln, Fahnen, Waffen, Geld, Masken, Lasten, Schuld, Geheimnisse, Information, Ideen ...

Warum?

Um Dinge von A nach B zu transportieren?

Das ist die offensichtlichste Antwort. Denkt man jedoch ein zweites Mal über diese Frage nach, dann fällt auf, dass es noch viele weitere Gründe dafür gibt, dass wir tragen:

wir tragen was uns wichtig ist

wir tragen unsere Kinder und damit unsere Zukunft

wir tragen um zu helfen

wir tragen um zu zeigen wer wir sind

wir tragen was uns schützt

wir tragen was uns schmückt

wir tragen was uns glücklich macht

wir tragen was uns auferlegt wurde

wir tragen unser Schicksal

wir tragen Verantwortung

...

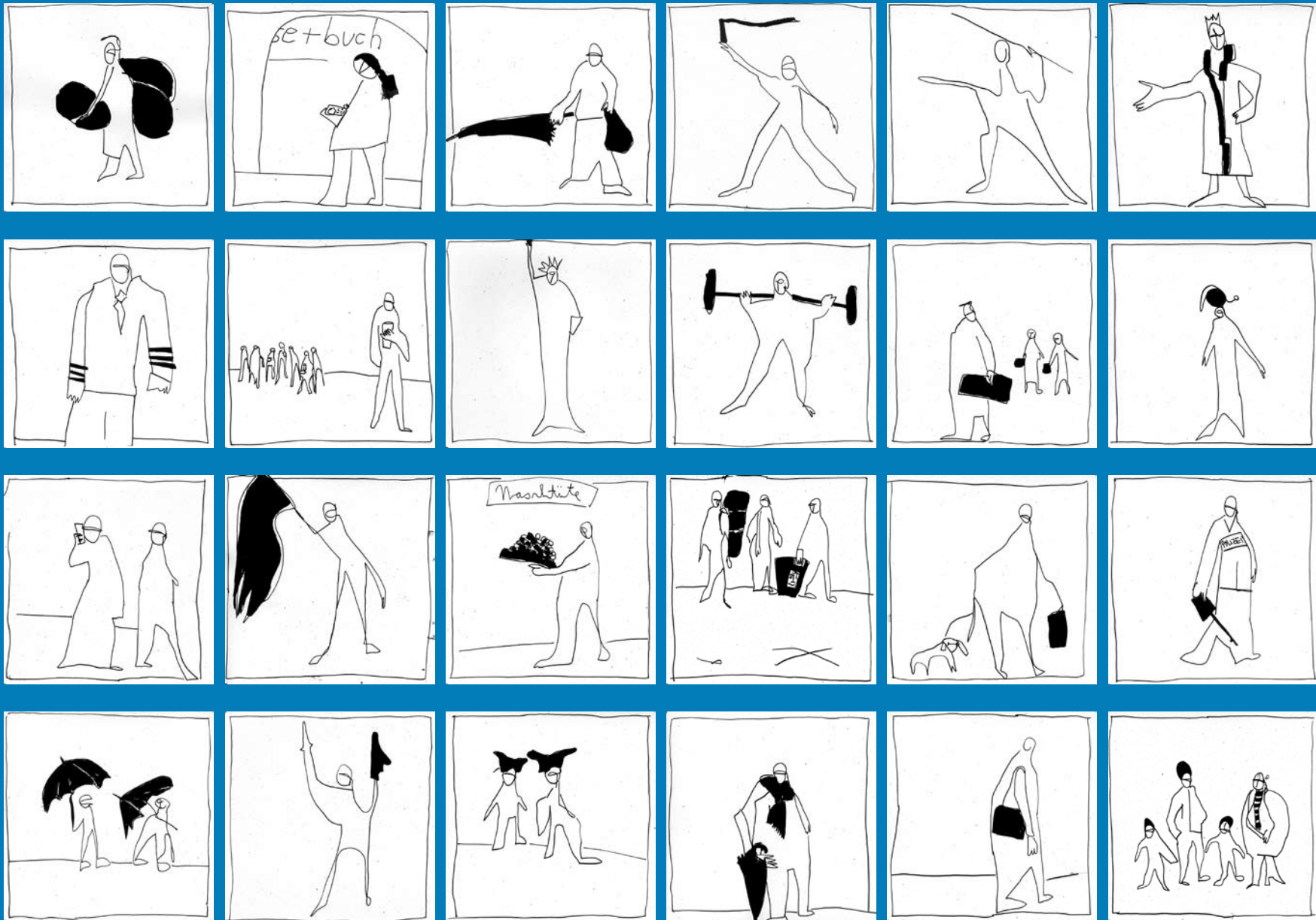
Wann?

Täglich, stündlich, eigentlich immer und das ganze Leben.

Tragen ist ein Alltagsphänomen.

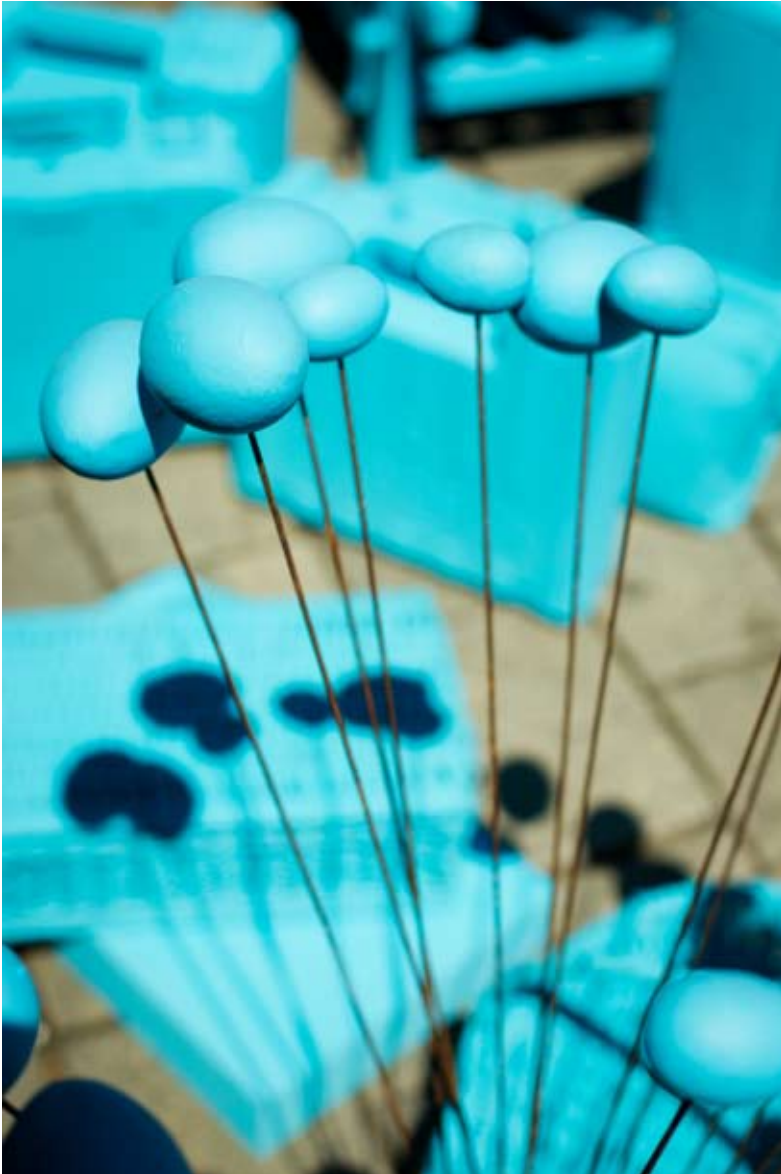
Und wir – wir schleppen treulich, was
man uns mitgibt, auf harten Schultern
und über rauhe Berge! Und schwitzen
wir, so sagt man uns: Ja, das Leben
ist schwer zu tragen!

Friedrich Nietzsche



Zeichnungen: Anja Schindler

KUNST UND WISSENSCHAFT



Warum sollte man die Geschichte des Tragens erforschen?
Wer trägt schon gern?

Wir schleppen tagaus tagein, wir tragen viel zu viel und viel zu schwer und nur selten packt uns die Lust am Tragen. Vielmehr sehnen wir uns nach Schwerelosigkeit, wir suchen nach der „Leichtigkeit des Seins“ und freuen uns über jede Form der Entlastung. Just aus diesem Grund – so eine These zu den Anfängen der Geschichte des Tragens – hat die Menschheit Mechanismen der Entlastung erfunden, das Rad zum Beispiel, Lasttiere, den Hebekran, die Schubkarre, das Flugzeug oder die Hängematte. Am Anfang der Kulturgeschichte des Tragens steht das Bedürfnis nach Entlastung. Denn wer tragen kann, überlastet sich gern. Überlastung erzeugt Entlastungsbedarf und daraus entsteht Kultur. Hätte die Menschheit den Hebekran nicht erfunden, wären kulturelle Hochleistungen wie zum Beispiel die Pyramiden von Gizeh nie gebaut worden. Das jedenfalls ist eine These des Kulturphilosophen Arnold Gehlen in seiner anthropologischen Grundlegung der Kulturwissenschaften.

Am Anfang menschlicher Kultur steht das Bedürfnis nach Entlastung.

Ausgehend von dieser These sind Forscherinnen und Forscher verschiedener Disziplinen aufgebrochen zu einer Spurensuche durch die Geschichte und sie sind dabei auf ebenso spannende wie irritierende Befunde gestoßen.

Denn das Bedürfnis nach Entlastung ist offenbar nur eine Seite der Medaille, die andere Seite zeigt den Menschen in seinem Bedürfnis zu tragen, genauer gesagt in seinem Bedürfnis Schmuck zu tragen. Während das Rad vor rund 6.000 Jahren erfunden wurde, führen uns die ältesten Schmuckfunde zurück bis in die Altsteinzeit vor 40.000 Jahren: Am Anfang der Kulturgeschichte des Tragens steht der Mensch als Schmuckträger. Steinzeitarchäologen von der Universität Tübingen haben im Jahr 2008 bei Schelklingen im Aichtal (Schwäbische

Alb) mit der sogenannten „Venus vom Hohle Fels“ eine aufregende Entdeckung gemacht. Es handelt sich bei dieser „Venus“ nicht nur um die älteste Frauenfigur, die wir kennen, sondern auch um das älteste, heute erhaltene Schmuckstück. Denn dort wo der Kopf sein sollte finden wir eine gut erhaltene Öse, die unmissverständlich darauf hinweist, dass diese Figur an einer Schnur um den Hals getragen wurde. „Es liegt auf der Hand, dass der Mensch von Beginn seines Lebens in Europa den Wunsch hatte, diese wertvollen Objekte mit sich zu tragen. Mir stellt sich die Frage, warum er diese tragen wollte und getragen hat“ (Sybille Wolf, Universität Tübingen). Das menschliche Bedürfnis nach Entlastung ist demnach nur eine Triebfeder in der Geschichte menschlicher Kultur. Eine zweite Spur führt uns zurück zu dem Bedürfnis des Menschen danach, mit sich zu tragen, was ihm lieb, teuer und wichtig ist.

Am Anfang menschlicher Kultur steht die Fähigkeit zur Belastung.

Der Mensch trägt mit sich, was ihm wichtig ist, was ihn schmückt, was ihn schützt und was ihn vor allen anderen auszeichnet. In dieser Spannung zwischen Bedürfnis und Fähigkeit zu tragen haben sich menschliche Kulturen entfaltet. Diese Fähigkeit war eine notwendige Bedingung für die Verbreitung der frühen Menschheit „out of Africa“, ohne Tragefähigkeit kein Austausch von Waren, kein Handel und keine Märkte aber auch keine Kunst, keine Musik und keine Pyramiden. Man kann also festhalten, dass die Tragefähigkeit für die Entstehung und Entwicklung menschlicher Zivilisationen genau so wichtig war wie z.B. die Sprachfähigkeit oder die Fähigkeit zum Werkzeuggebrauch. Doch ist die Geschichte menschlicher Tragefähigkeit bislang weitgehend unerforscht geblieben. Daher soll in den nächsten Jahren eine interdisziplinäre Kulturgeschichte des Tragens erarbeitet werden. Erste Vorarbeiten wurden auf zwei wissenschaftlichen Tagungen in Berlin und Dresden vorgestellt. Die Einrichtung einer internationalen Forschergruppe unter Leitung von Prof. Dr. Annette Kehnel an der Universität Mannheim ist in Vorbereitung.

Prof. Dr. Annette Kehnel



DER AUFTAKT IN BERLIN ...

Das Projekt HOMO PORTANS begann im Jahre 2009 mit der Faszination des Selbstverständlichen in Gesprächen zwischen der Historikerin Annette Kehnel und der Künstlerin Anja Schindler am Historischen Institut der Universität Mannheim.

Am Anfang stand die Entdeckung der menschlichen Tragefähigkeit und das Staunen darüber, wie sehr diese Fähigkeit die Entwicklung der Menschheitsgeschichte geprägt hat. Daraus entstand ein interdisziplinäres Kolloquium „HOMO PORTANS - Eine Kulturgeschichte des Tragens“ auf dem 48. Deutschen Historikertag zum Thema „Über Grenzen“ im Oktober 2010 an der Humboldt-Universität zu Berlin. Renommiertere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, Italien, England, Slowenien und der Schweiz hielten spannende Vorträge zur Kulturgeschichte des Tragens.



Programm des wissenschaftlichen Kolloquiums Berlin:

- „Der Homo Portans, seine Natur und seine Stellung in der Welt“
Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg (Kultursoziologie, Dresden)
- „Tragbare Frauenfiguren aus ganz Europa – Anhänger aus der Altsteinzeit“
Sibylle Wolf M.A. (Ältere Urgeschichte, Tübingen)
- „Tragende Gottheiten im alttestamentlichen und vorderorientalischen Kontext“
Prof. Dr. Maria Häusl (Theologie, Dresden)
- „Die getragene Gottheit: Madonna della Bruna in Matera“
Prof. Dr. Cristina Andenna (Mittelalterliche Geschichte, Matera Potenza)
- „Der Papst als Träger göttlicher Autorität“
Prof. Dr. Agostino Paravicini Bagliani (Kulturgeschichte, Lausanne)
- „Fasszieher und Karrer – Warenträger in der mittelalterlichen Stadt“
PD Dr. Sabine von Heusinger (Mittelalterliche Geschichte, Mannheim)
- „Das Steintragen als Schandstrafe für Frauen im Mittelalter“
Dr. Jörg Wettlaufer (Mittelalterliche Geschichte, Kiel)
- „Tragen als Strafe im 20. Jahrhundert“
Prof. Dr. Peter Steinbach (Zeitgeschichte, Mannheim)
- „Tragen ist Frauensache und die Erde ist eine Scheibe“
Prof. Dr. Sigrid Schmitz (Gender Studies, Freiburg)
- „Bonnets, hoods and hats in history and folklore: Little Red Riding Hood as an example“
Prof. Dr. Mirjam Mencej (Anthropologie, Ljubljana)

... UND IN DRESDEN

- „The White Man's Burden. Der homo portans im Kolonialismus“
Prof. Dr. Johannes Paulmann (Neuere Geschichte, London)
- „Der Homo Portans und die Kunst“
Dr. Arie Hartog (Gerhard-Marcks-Haus, Bremen)
- „Der Homo Portans in Wissenschaft und Öffentlichkeit“
Dr. Christian Holtorf (Hygienemuseum, Dresden)

Die wissenschaftliche Spurensuche ging weiter. Im Mai 2011 tagte die Forschungsgruppe im Deutschen Hygiene-Museum, Dresden. Neue Mitglieder stellten Beiträge zur Erforschung des Tragens in erweiterter Perspektive vor.

Programm des Symposiums im Deutschen Hygiene-Museum (Auswahl):

- „Die Taschen der Tiere: Einblick in die Evolution des Tragens“
Dr. Barbara I. Fruth (Leipzig, Primatenforschung)
- „Techniken des Tragens aus ethnologischer Sicht“
Benedikt Pontzen M.A. (Berlin, Ethnologie)
- „Tragen, jagen, wagen: Homo portans und die Expansionen früher Menschen.“
Prof. Dr. Friedemann Schrenk (Frankfurt, Paläoanthropologie)
- „Gepäckträger Mensch in der Alpenregion“
Prof. Dr. Karin Fuchs (Geschichts- und Museumsdidaktik, Luzern)
- „Reisebegleiter - mehr als nur Gepäck“
Dr. Claudia Selheim (Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg)
- „Bag stories - eine weltweite Studie über Frauen und ihre Handtaschen“
Dr. Ute Rademacher (Wirtschaftspsychologie, Marktforschung Colibri Research, Hamburg)
- „Gewicht und Bedeutung. Über die Psychologie des Tragens“
Dr. Nils B. Jostmann (Sozialpsychologie, Amsterdam)
- „Tragen – Sprachliche Dimensionen eines Konzeptes“
Dr. Alexander Lasch (Sprachwissenschaft, Kiel)
- „Produktnamen als ‚Werteträger‘“
Prof. Dr. Eva Eckkrammer (Sprachwissenschaften, Mannheim)



Die Entwicklung der Tragewerkzeuge:

Vom Ötzi-Rucksack zur Laptoptasche



Die Kraxe, eine frühe Form des Rucksacks, der Gletschermumie Ötzi kann auf ungefähr 3500 v. Chr. zurückdatiert werden. Sie wurde auf dem Rücken getragen und erlaubte Ötzi somit verschiedene Dinge bei sich zu tragen.



Das Mittelalterliche Beutelbuch war eine besondere Form des Buches, welches durch seinen verlängerten Ledereinband, bequem in der Hand getragen werden konnte.



Die Handtasche in ihrer heutigen Form entstand Anfang des 20. Jahrhunderts. Seitdem trat sie, als „Symbol der Weiblichkeit“, ihren unvergleichbaren Siegeszug an



Die moderne Laptoptasche erfüllt den Zweck des „Mediumtragens“ und ist somit Ausdruck unserer heutigen technisierenden Gesellschaft.

HOMO PORTANS IN DER WISSENSCHAFT

Überblick zu den bisherigen Veranstaltungen:

7. und 8. Juni 2010: Internationales Kolloquium „Textträger“ am Altertumswissenschaftlichen Kolleg, Heidelberg
<http://www.geschichte.uni-mannheim.de>

28. September bis 1. Oktober 2010: Sektion „HOMO PORTANS. Eine Kulturgeschichte des Tragens“ auf dem 48. Deutschen Historikertag an der Humboldt-Universität zu Berlin
<http://homo-portans.de> und <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de>

Studienjahr 2010/2011: Projektseminar mit Studierenden des Mannheimer Master-Studiengangs Geschichte: Wissenschaft und Öffentlichkeit
<http://homo-portans.de>

24. März 2011: Workshop zum Thema „Menschen tragen – Tiere tragen: Geschichte trifft Biologie“ am Historischen Institut der Uni Mannheim mit Dr. Barbara I. Fruth, Primatenforschung, Max-Planck-Institut, Leipzig, unterstützt von der Andrea von Braun Stiftung München
<http://www.avbstiftung.de>

19. bis 21. Mai 2011: Interdisziplinäres Symposium „HOMO PORTANS. Tragen. Die Faszination des Selbstverständlichen“ im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden
<http://homo-portans.de>

21. Mai 2011: Poster Session „So trägt der Mensch“. Vom Ötzi bis zum Lap-Top-Rucksack Masterstudierende des Historischen Instituts der Universität Mannheim (Studiengang Geschichte: Wissenschaft und Öffentlichkeit) präsentierten ihre Projekte im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden unter Leitung von Dr. Ulrike Scherzer und Anja Schindler

19. Dezember 2012: Im Rahmen des bundesweiten Wettbewerbs „RAUSKOMMEN! Der Jugendkunstschuleffekt 2012“ unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Kristina Schröder verleiht der Bundesverband der Jugendkunstschulen und Kulturpädagogischen Einrichtungen den 1. Preis an die JUKUSCH, Jugendkunstschule Klotten/Kail für das Projekt HOMO PORTANS
<http://www.bjke.de>

JUKUSCH JUGENDKUNSTSCHULE KLOTTEN/KAIL E.V.



Seit Ostern 2010 gibt es die Jugendkunstschule Klotten/Kail, kurz JUKUSCH. Gegründet von fünf freien Kunst- und Kulturschaffenden hat sie sich zum Ziel gesetzt in der Landregion der Verbandsgemeinden Cochem und Treis-Karden kreative Impulse zu setzen und ein vielfältiges Angebot an künstlerischen Entfaltungsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und andere Neugierige zu entwickeln.

Die JUKUSCH bietet verschiedenste Kurse an: Es gibt sowohl regelmäßige Semesterkurse, als auch Wochenendseminare und Ferienkurse.

Das Spektrum reicht von kreativem Schreiben, Puppenspiel, Malerei- und Zeichenkursen, über Bildhauerei und Mosaik bis hin zu Tanz und Theater. Die Kurse richten sich sowohl an Kindergartenkinder, Grundschüler oder Jugendliche, als auch an Studienanfänger oder an ganz normale Erwachsene, die eigentlich schon immer mal wieder die Zeichenstifte auspacken wollten. Außerdem bietet die JUKUSCH auch Projekte für Ganztagschulen an.

Weitere Informationen unter www.jukusch.org







DER HOMO PORTANS IN SCHULEN



„Der HOMO PORTANS war für die Kinder ein absoluter Höhepunkt des Schuljahres. Selbst schwierige Kinder, wie z.B. Pavel* ein besonders verhaltensauffälliger Schüler der sich sonst auf nichts konzentrieren kann und für nichts zu begeistern ist, arbeitete engagiert mit und führte die Arbeit sogar zu Ende. Besonders stolz waren sie, als sie die Figuren in der Öffentlichkeit zeigen konnten.“
*Name geändert

Heike Hauptenthal,
Lehrerin Grundschule Cochem

Elementarer Bestandteil des Projekts war die Zusammenarbeit mit verschiedenen Schulen und Kindergärten. Dozenten der JUKUSCH hatten die Möglichkeit im Rahmen des Kunst- und Werkunterrichts tragbare Objekte mit den Schülern zu entwerfen und zu realisieren.

In mehrwöchigen Unterrichtseinheiten mit verschiedenen Klassen der Grundschule Cochem wurden Großfiguren entworfen und gestaltet. Zentrales Thema waren Könige bzw. Götter, die natürlich Kronen, Schmuck oder Symbole tragen.

In Tageskursen, wie zum Beispiel in der Grundschule Klotten wurde zum Thema Symbole gearbeitet. Wo finden wir überall Symbole, was zeichnet ein Symbol aus, und wie erreiche ich die Klarheit eines Symbols. In Gruppen entwickelten die Schüler ihre eigenen Symbole und bauten große Standarten, die sie bei dem Umzug vor sich her tragen konnten. Später druckten sie ihre Symbole in einfacher Schablonentechnik auf T-Shirts.

In der Grundschule Büchel und der Matthias Grundschule in Trier wurden mit einfachen Schnittmustern individuelle Hüte aus Schaumstoff gefertigt und außergewöhnliche Brillen gebaut.

Mit den Kindern des Kindergarten St. Maximin, Klotten und des Kindergartens Spatzennest, Trier wurden blaue Riesenfüße für den Tausendfüßler ausgeschnitten und beklebt.



MARKUS STOCKHAUSEN – MUSIK / KOMPOSITION

Stockhausen, renommierter Jazztrompeter und Gründer der Internationalen Akademie für Intuitive Musik, komponierte „Fünf Melodien für homo portans für alle tragbaren Melodieinstrumente“. Die Melodien in dorischer, mixolydischer und pentatonischer Tonart (sehr alte, heute oft im Jazz und Blues verwendete Tonarten) gaben Anja Schindlers Trageprozession in Blau eine tragende Basis.

„Musikalisch etwas Neues auszuprobieren - davor hat (...) Stockhausen keine Scheu. In dieser Hinsicht, findet er, trägt er womöglich das Erbe seines berühmten Vaters Karlheinz weiter. Ihm ist es wichtig, dass man sich auch mal ‚abseits des Gewohnten bewegt und Dinge ausprobiert, die so noch nicht gemacht wurden‘. Aus seiner Sicht braucht es ‚Raum für Kreativität, für spontane Einfälle‘. Er sagt: ‚Nur durch Experimente kommt man weiter. Wenn man sich immer nur mit Bekanntem beschäftigt, kommt auch nur Bekanntes dabei heraus.‘ Musikalisch immer wieder zu neuen Ufern aufbrechen, das habe sein Vater extrem beherzigt. Er habe einen hohen Anspruch an sich gehabt. Markus Stockhausen dagegen hält bewundernd fest: ‚Ich habe nicht denselben Neuerungsdrive, den mein Vater hatte. Ich bin ein Musikanter, der mit der Musik eine Brücke schlagen will zu den Menschen.‘ “

David Ditzer, Rhein Zeitung, 21. April 2012



„Es war mir eine Freude mit der JUKUSCH zusammenzuarbeiten beim Projekt HOMO PORTANS. Endlich einmal eine inspirierte, gewagte Aktion, die allen Beteiligten offensichtlich Spaß gemacht hat und nach außen hin prächtig und fröhlich wirkte. Eine Win-Win-Situation, für die Schüler, Lehrer, Veranstalter, für mich als Komponisten und Mitwirkenden, für das Publikum - so wie es bei gelungener Kunst sein sollte.“

Markus Stockhausen



Klangworkshop im Kulturzentrum Kapuzinerkloster in Cochem, 25. und 26. Mai 2012

„Mit dabei: sechs unserer Querflötistinnen, sie waren begeistert!“

Max Op den Camp,
Leiter der Musikschule Op den Camp



COCHEM, 26. MAI 2012



Ansprache Wolfgang Lambertz, Bürgermeister der Stadt Cochem







„Ich fand die Mischung der Musik des Herrn Stockhausen und wie man das Tragen mit verschiedenen Objekten darstellen kann prima. Ich fand es gut, dass wir selber Sachen machen konnten und die selber präsentieren konnten. Mit der Musik wurde das Tragen leicht und mir gefällt BLAU.“

Jenny Miesen, 12 Jahre



„Es war toll so ganz blau durch die Stadt zu laufen, und alle haben geguckt und gestaunt.“

Lovis Batta, 7 Jahre



TRIER, 17. JUNI 2012





„Obwohl ungewöhnliche Höhen gewohnt, konnten die jungen StelzenläuferInnen unseres Jugendkulturprojektes „Stelz-art“ durch die aktive Mitwirkung bei Homo Portans einen weiteren Höhepunkt erleben. Eine bereichernde Erfahrung auf allen Ebenen, eine konstruktive Kooperation mit Zukunft, ein erfolgreiches Vernetzungsprojekt mit Nachhaltigkeitspotential.“

Jean-Martin Solt,
Projektleiter von „Stelz-art“







HOMO PORTANS. AUF DER SCHWELLE ZWISCHEN NATUR UND KULTUR

Vor rund 1,2 Milliarden Jahren begann die Entwicklung der tierischen Artenvielfalt auf unserem Planeten. Unsere Spezies, homo sapiens, ist nur eine von gut 1,5 Millionen bisher beschriebenen Tierarten, deren Entwicklung mit den Fröhmenschen vor rund 4 Millionen Jahren einsetzte. In erdgeschichtlicher Hinsicht ist dies eine nur kurze Entwicklungszeit, aber unsere entwicklungsgeschichtlichen Wurzeln reichen weiter zurück und so besitzen auch wir Merkmale, die wir mit zahlreichen anderen Lebewesen teilen und solche, die nur uns zueigen sind.

Das Projekt **HOMO PORTANS** der Universität Mannheim und der Künstlerin Anja Schindler beschäftigt sich in vielfältiger Form mit der kulturellen Bedeutung der menschlichen Fähigkeit des Tragens. Um die Aufmerksamkeit auf die Wurzeln des Tragens jenseits der menschlichen Ausprägungen zu lenken, beschäftigen sich die Künstlerinnen dieser Ausstellung mit der Mannigfaltigkeit des Tragens im Tierreich und platzieren ihre Arbeiten inmitten der üppigen, reichhaltigen Pflanzen- und Tierwelt des Garten der Schmetterlinge in Sayn.

Fünf Künstlerinnen – Rita Daubländler, Sabine Hack, Christel Hermann, Cornelia Kemper-Herlet sowie Anja Schindler – haben sich mit dem „ANIMAL PORTANS“ auseinandergesetzt als Auftakt, Gegenstück und Ergänzung zum **HOMO PORTANS**, ein Mosaikstein, der zum Verständnis des Übergangs von Natur zur Kultur beitragen soll.

HOMO PORTANS. Auf der Schwelle zwischen Natur und Kultur
Schirmherr: Walter Schumacher - Staatssekretär im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
Einführung: Dr. Beate Reifenscheid, Direktorin des Ludwig Museum, Koblenz
Ausstellungsdauer: 6. Juni bis 15. August 2012



CHRISTEL HERMANN

„... Ein Anfang, ein Ursprung, die nicht im luftleeren Raum schweben, sondern mit dem Vorher und dem Nachher innig verquickt sind. In dieser Überzeugung geht die Künstlerin konform mit dem unter den deutschen Nachkriegsautoren zu Unrecht eher wenig beachteten Albrecht Fabri, der fragte: ‚Lässt sich wirklich zwischen Vergangenheit und Gegenwart trennen? Eben als vergangene ist die Vergangenheit gegenwärtig... Das Gestern ist geradewegs eine Funktion des Heute.‘ “

Lieselotte Sauer-Kaulbach

unten: TRAGWERK, Werkzyklus „Fragility“,
Harz, Pigmente, Eisendraht, Objekt 9-teilig, 50 x 25 x 65 cm, 2012
rechts: ENTLEBTE RÄUME, Werkzyklus „Fragility“,
Harz, Pigmente, Objekt 6-teilig, 130 cm, 2012



CORNELIA KEMPER-HERLET

Wollspulen

Die Spulen, die stelenartig fest im Boden stecken, tragen einerseits die noch teilweise vorhandenen, aufgerollten Wollfäden und weisen gleichzeitig auch auf die Mehrdeutigkeit des Fadens hin. Der Faden hat kulturübergreifend eine symbolische, bzw. schicksalshafte Bedeutung. So ist hier an den Faden der Ariadne zu denken, der aus dem Labyrinth führte, bzw. an den Faden der uns in eine Richtung, einen Weg führt, der uns entweder zu unseren Wurzeln, in die Vergangenheit oder in die Zukunft oder auf ein bestimmtes Ziel hin führt.

Kokons - Metamorphosen

Den Zeichnungen von Cornelia Kemper-Herlet liegt der Gedanke des Kokons und der Metamorphose zugrunde. Die Künstlerin hat hier das „Getragen sein“ zu ihrem zentralen Thema gemacht. Sie lässt uns in das Innere des Kokons blicken, wobei sie keine klare Orientierung gibt. Eindeutig zu identifizierbares Gegenständliches wird nicht sichtbar. Wenn auch die äußere Form an einen Kokon aus der sichtbaren Erscheinungswelt erinnert, so entsteht die Zeichnung im wesentlichen automatisch „aus geschwungenen, bewegten Linien und einem Wechselspiel von Hell-Dunkel Kontrasten, wodurch Plastizität angedeutet wird und sich wiederum auflöst. Nicht Abbildung, sondern eine autonome Bildsprache steht symbolisch hier für etwas, das sich im Innern vollzieht und auf Metaphysisches hinweist. Menschliches, Tierisches und Pflanzliches verschmelzen miteinander.

Noch im Kokon verborgen
geheimnisvoll geborgen
verletzlich getragen
sich wandelnd
Metamorphosen

ARIADNES FADEN, Spuleninstallation, Pappe, Metall, Wolle, 2012

KOKON 1, Bleistift auf Papier, 15 x 21 cm, 2012

KOKON 2, Bleistift auf Papier, 15 x 21 cm, 2012



RITA DAUBLÄNDER



Der Anblick der Schmetterlinge lässt in uns vielleicht Gefühle von Zartheit und Leichtigkeit entstehen. Und doch hat der Schmetterling die Kraft, sich durch den Flügelschlag zu bewegen. Auch der Mensch, der vertraut, bewegt sich leicht und sanft vorwärts, er wird wie von der Schwerkraft getragen. Ihm „wachsen Flügel“.

Die Trageobjekte von Rita Daubländer verleihen dieser Leichtigkeit ihren eigenen Ausdruck, sie bestehen aus zartem, transparentem Stoff und stellen einen interessanten Kontrast zur sonst überwiegend grünen Kulisse dar. Wie übergroße Kokons wirkend, passen sie stimmungsmäßig gut ins Bild des Schmetterlingsgartens. Viele Schmetterlinge finden darauf und darin ihren Platz.

VERTRAUEN TRÄGT LEICHT

Installation, 20 Trageobjekte, Länge: 45 bis 110 cm, Ø 25 bis 35 cm
Organza, Dispersionsfarbe, Acrylfarbe, Leim, Lack, Papier
2012



SABINE HACK

„mein botanisches Gefühl – ein Flechtwerk von Erinnerungen“, dieses Zitat aus „Pflanzenzeichen-Simboli delle piante“, Katalog Sabine Hack 2003, ist Ausgangspunkt der künstlerischen Tätigkeit, die Malerei, Installationen, Objekte und Gedichte umfasst.

Der Mensch zwischen Mikro- und Makrokosmos ist Teil der Natur und durchdringt diese mit seinem Denken, Fühlen, Wollen. In der Werkserie „schwebend unwirksam“ erscheinen zerbrechlich wirkende Wesen, gestickt auf Musterstoffen, die tragende Funktionen übernehmen. Natur und Kultur durchdringen sich und schaffen ein Miteinander, das nie dauerhaft bestehen bleibt sondern von rhythmischen Prozessen aus Werden und Vergehen gelenkt wird und eine fragile Balance entstehen lässt.

Dazu gesellen sich so betitelte „Stubenhocker“, die Bildzitate aus historischen Gemälden darstellen: Goethe in der Campagna nach einem Gemälde von Tischbein oder Anna Cuspinian nach einem Gemälde von Lukas Cranach, beide umrahmt von üppiger Vegetation und spezielle Kopfbedeckungen tragend. Mode und Kultur sind hier die zentralen Themen und werden feinsinnig interpretiert.

SCHWEBEND UNWIRKSAM

Nähseide auf Musterstoff, 2012

kleine Biene, 6,5 x 6,5 cm

Biene auf grün/weiss, 15 x 10 cm

Biene auf weiss, 14 x 11 cm

Mignon, 15,5 x 18 cm

Ameisen, 32 x 18 cm

Nektar gestreift, ca 12 x 12 cm

STUBENHOCKER

Nähseide auf Musterstoff, 2012

13 Anna Cuspinian nach L. Cranach, 30 cm, 2011

12 Goethe nach Tischbein, ca. 50 x 50 cm



ANJA SCHINDLER



Das Tragen von Amuletten hat weitreichende Wurzeln, schon in der Steinzeit trugen Menschen Amulette. Oft handelte es sich dabei um Elemente aus der Tierwelt, wie Käfer, Tierkrallen, Fell, Muscheln, Schlangenhaut, Federn oder Knochen. Durch das Tragen der Objekte sollte die Kraft und die besonderen Fähigkeiten der Tiere auf den Menschen übertragen werden.

Unter dem Titel „Hoffnungsträger“ zeigt Anja Schindler eine Serie von künstlerischen Amuletten. Die kleinen versiegelten Fläschchen tragen geheimnisvolle Objekte in sich. Eingelegt - für immer verschlossen - für immer bewahrt – zeitlos. Aus ihnen spricht der tiefe Glaube an die Kraft der Natur, an die Seele in jedem Samenkorn.

HOFFNUNGSTRÄGER
Glas, Öl, Fundstücke, Siegelack,
Acryl, 2012



Christel Hermann

Christel Hermann macht sich zur Stimme eines gemeinsamen Empfindens, einer gelebten Erfahrung ohne Daten, eines Zusammengehörigkeitsgefühls und einer nicht zu entwirrenden Sensibilität. Aus diesem wesentlichen Ausgangspunkt entsteht der Erzählraum von Christel Hermann, aus ihm quillt die Erzählung ihrer inneren Welt hervor.

Beatrice Buscaroli

www.christel-hermann.de



Cornelia Kemper-Herlet

Die Arbeiten von Cornelia Kemper-Herlet sind vieldeutig und vielschichtig. Der Betrachter erhält keine fassbaren Grenzen, sondern ist aufgefordert sich auf einen Erkundungsprozess einzulassen.

Das zentrale Thema der Künstlerin ist der imaginäre, Landschaftliches assoziierende, diffuse Raum, in dem Dinghaftes schemenhaft auftaucht, um gleich wieder zu verschwinden und in anderer Gestalt erneut zu erscheinen. Gegenständliches, oft zeichenhaft niedergeschrieben, schwebend, scheint seine Materialität zu verlieren und ist immer symbolisch zu sehen.

www.kemper-herlet.de



Rita Daubländer

In der Kunst von Rita Daubländer scheint es möglich: die Zeit wird zur Momentaufnahme. Ein Innenhalten für Augenblicke, Eintauchen in Farbräume, in denen Formen zu Metaphern und Symbolen verfließen. Kraftvoll und vehement der Arbeitsprozeß, haptisch erfahrbar und ablesbar in seinen Schichten und Spuren, die sich in entrückten Welten verlieren und unerwartet wieder auftauchen. Ihnen kann sich der Betrachter nicht entziehen – die Gedanken, die Gefühle verweben sich zu weiten ortlosen Landschaften.

Ines Hildur

www.ritadaublaender.de



Sabine Hack

Sabine Hack fokussiert in ihren Bildern, Installationen und Objekten den Blick auf Bekanntes und Reales, spielt gleichsam mit der Irritation der Wahrnehmung als auch mit der Rhetorik des Ahnungsvollen.

Bildelemente und Werkstoffe greifen ineinander und beschreiben ein Flechtwerk der Erinnerungen ebenso wie eine poetische Realität.

www.sabine-hack.de



Anja Schindler

Das Werk von Anja Schindler handelt von einem tiefen Vertrauen in die menschliche Urfunktion des symbolischen Verstehens. Sie hat über Jahre hinweg ihre Bildsprache erweitert und ihre künstlerische Methoden geschärft. Was auf dem ersten Blick wie eine weit verästelte Bilderwelt erscheint, erweist sich beim näheren Hinschauen als höchst konsequent. Die Verästelung ist ein Zeichen für die große Neugier, die am Anfang ihres kreativen Prozesses steht, die Konsequenz ein Hinweis auf Erfahrung und der Garant für eine offene Kommunikation.

Arie Hartog

www.anja-schindler.com

DAS HOMO PORTANS TEAM



Matthias Träger Koordination der Schulkurse



Anja Schindler Künstlerische Leitung und Dominik Burger Leitung der Werkstätten



Markus Stockhausen Musikalische Leitung und Komposition



Alexandra Freund Organisation



Prof. Dr. Annette Kehnel wissenschaftliche Leitung



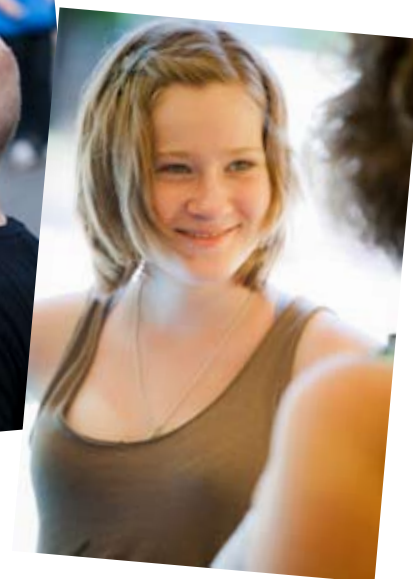
Carlotta Träger Assistenz



Jean-Martin Solt
Projektleiter von Stelz-Art



Petra und Klara Müller Bodypainting



Babette Winter Schauspiel

Detlef Backhaus Assistenz



Uli Blömker Münsterlandfilm



Uta-Marie Paul Assistenz

IMPRESSUM

Herausgeber: JUKUSCH, Jugendkunstschule Klotten / Kail e.V.,
Moselstr. 21, 56818 Klotten, www.jukusch.org

Kooperationspartner: Historisches Institut der Universität Mannheim
Stadt Cochem
Kulturpark Sayn
Tuchfabrik Trier

Gestaltung: Alexandra Freund
Anja Schindler

Fotografie: Kai Myller
Arne Witt

Film: Münsterland Film

©2012 JUKUSCH, Jugendkunstschule Klotten / Kail e. V.

WIR DANKEN FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG:



KULTURSOMMER
RHEINLAND-PFALZ



Niederlassung der Vereinigten Volksbank Raiffeisenbank eG

VORWEG GEHEN



Rhein-Zeitung







www.jukusch.org